

# ypsilon

Magazin für Männer - Katholische Männerbewegung



[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)

**Ausgabe 4 | Juli 2014**

**Kirchen besichtigen.** Heilige Sehenswürdigkeiten. **4**

**Fernreisen.** Mein neuer Blick auf die Welt. **18**

**Lebensweg.** Vom großen König zum weisen Mann. **20**

**Weltblick**

**Burkina Faso.**  
Wasser und ABC **9-11**

**Beziehung leben:  
Chancen im Auf & Ab**

Seiten 6-8

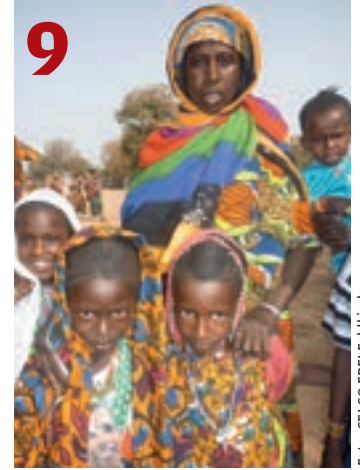
# Inhalt



6



18



9

## Glauben

- 4 Kirchen besichtigen.** Oft lässt Gott sich finden, wenn man gar nicht mit ihm rechnet. Doch wenn wir frei sind in unserem Geist und in unserem Herzen, lässt er sich bisweilen erahnen.
- 5 Wo drückt der Schuh? (5).** Bildung und Arbeitswelt in einer fairen Gesellschaft. Die ypsilon-Serie zum Zukunftsforum der Katholischen Aktion.

## Männer

- 3 Arbeitslosigkeit.** Männer definieren ihren Selbstwert sehr stark über die Arbeit. Der Verlust des Arbeitsplatzes bedeutet daher einen großen Einschnitt.
- 18 Abenteuer.** Fernreisen: Mein neuer Blick auf die Welt.
- 20 Lebensweg.** Der Prediger Kohelet durchläuft einige existenzielle Krisen, aus denen er am Ende als ein weiser Mann hervorgeht.

## Kolumnen

- 4 Gott bewegt**
- 6 X an Ypsilon**
- 8 Perspektiven**
- 19 Vorgestellt**
- 22 Bewegung**

## Service

- 23 Termine**
- 24 Ausblick**

## Weltblick

- 9 Brunnen.** Wasserprojekte von SEI SO FREI in Burkina Faso sichern das Überleben von Familien. Frauen profitieren dadurch am meisten.
- 13 Ernährung.** Frische Semmeln in Xek'ich'elaj
- 14 Buen Vivir.** Ein neues Konzept von Entwicklung. Interview mit dem Wirtschaftswissenschaftler Alberto Acosta (Ecuador).

# Editorial



**Markus Himmelbauer.**  
Chefredakteur  
von y

## Lieber Leser, liebe Leserin,

im Sommer erweitern wir unseren Horizont: Wenn wir auf einen Berg steigen oder bei einer Reise unbekannte Gegenden in der Ferne entdecken. Auch dieses Heft soll Ihnen neue Horizonte eröffnen: Ernest Theußl hat sich nichts weniger vorgenommen, als mit dem alttestamentlichen Buch des Predigers Kohelet den Sinn des Lebens zu ergründen. Für mich war dieser Beitrag schon bei der Redaktion äußerst bereichernd – jetzt sind Sie dran, ihn zu lesen, auf Seite 20. Marianne Schindlacker begleitet uns ab Seite 6 auf dem Weg vom Ich zum Du: Stationen einer Partnerschaft, die Beziehung in verschiedenen Lebensphasen, die sich wandeln muss, um die gleiche zu bleiben und Bestand zu haben. Wie Reisen uns selbst verändern

kann, thematisieren Albert Groß und Reinhard Kaspar. Pater Albert lädt uns ein, als gläubige Menschen heilige Räume nicht nur als Tourismusattraktion zu entdecken (Seite 4). Der Weltenbummler Kaspar stellt uns ab Seite 18 ein Panorama seiner überraschenden und nachdenklich machenden Reiseerfahrungen vor. Der Blick zum Horizont und darüber hinaus lässt uns mit offenen Augen natürlich auch erkennen, dass es dort nicht nur Exotisches und Erholbares gibt, sondern auch Not und Ausbeutung. In diesem Sinn empfehle ich Ihnen den Spendenerlagschein für die SEI SO FREI-Augustsammlung. Ihre Unterstützung ermöglicht einen tatkräftigen Handschlag mit Notleidenden jenseits des Horizonts. Danke.

Ihr Markus Himmelbauer

## Männertagung

Mo., 6. bis Di., 7. Oktober  
Wien 1., Aula d. Wissenschaften

### Männerpolitik

Beiträge zur Gleichstellung der Geschlechter

Männertagung des BM für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

Arbeit war und ist für Männer traditionellerweise der zentrale identitätsstiftende Bezugspunkt. Männeremanzipation führt heraus aus diesem einengenden Verständnis. Ein zeitgemäßes Rollenbild ermöglicht es, ganzheitliche Lebensfelder zu entdecken. Wesentlich ist der Bereich der Familie und Kindererziehung. Daneben ist zur Förderung ganzheitlicher Gesundheit und Lebendigkeit auch der Bereich Eigenwelt notwendig.

**Information und Anmeldung** [www.kmb.dioezese-linz.at/termine](http://www.kmb.dioezese-linz.at/termine)

## Unfreiwillig frei

**Arbeitslosigkeit.** Für Gerhard, 53 Jahre, wird dieser Sommer wieder lange dauern, denn er hat unfreiwillig frei.



Foto: www.shutterstock.com

Vor knapp einem Jahr hat er nach einem dreiwöchigen Krankenstand wegen Rückenbeschwerden seinen Arbeitsplatz verloren. Seither ist er auf der Suche nach etwas Neuem, ohne Erfolg. Manche Personalchefs sagen ihm ins Gesicht, dass er zu alt ist, die meisten Firmen antworten nicht.

24% der arbeitslosen Menschen in Österreich sind über 50 Jahre alt. Im Jahresdurchschnitt ist deren Anzahl gegenüber dem Vorjahr um 17% angestiegen. Für sie ist der Weg zurück in die Arbeitswelt ungleich schwieriger. Die Statistik des Arbeitsmarktservice zeigt, dass weniger Ältere einen Arbeitsplatz finden und die Verweildauer in der Arbeitslosigkeit mit zunehmendem Alter ansteigt. Jeder sechste Erwerbslose in Österreich (16,8%) ist ein Mann im Alter von über 50 Jahren. Ältere arbeitslose Männer kommen häufig aus Branchen, die mit körperlicher Arbeit verbunden sind. In einer profitorientierten Wirtschaftswelt gibt es für ältere Menschen mit einem Handicap kaum einen Platz. Kommen chronische Krankheiten dazu, wird ein Wiedereinstieg fast unmöglich.

### Mehr als Einkommensverlust

Vor allem Männer definieren ihren Selbstwert sehr stark über die Arbeit. Der Verlust des Arbeitsplatzes

bedeutet daher einen großen Einschnitt im gesamten Leben. Viele ziehen sich aus Scham zurück, isolieren sich. Bereits vorhandene Krankheiten verschlechtern sich meist weiterhin. Besonders wichtig ist es, diese Menschen nicht alleine zu lassen, mit Sensibilität auf sie aktiv zuzugehen. Informationen über Unterstützungsangebote können helfen, noch wichtiger aber sind persönliche Gespräche. Pfarrliche Gruppen, z. B. die KMB-Runde, können ein Stück Gemeinschaft oder Einbindung in verschiedene Aktivitäten anbieten. Auch kann die Einladung zur Mitarbeit unter dem Motto „dazu brauch ich konkret dich“ eine Möglichkeit sein.

### Eine altersgerechte Arbeitswelt ist nötig

Während das Pensionsantrittsalter erhöht wird, gibt es gleichzeitig zu wenige Arbeitsplätze für ältere Menschen. Eine altersgerechte Arbeitswelt würde bedeuten, dass es genügend Firmen gibt, die ältere Menschen nicht aufgrund ihrer Schwächen beurteilen, sondern wegen ihrer Stärken schätzen, weil diese langjähriges Know-how und Erfahrung und einen großen fachlichen Hintergrund besitzen. —

**Christian Winkler.** Der Autor ist Geschäftsführer der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung Linz.



**Franz Gütlbauer.**  
KMB-Diözesanobmann, Linz

## Liebes Mitglied, lieber Freund, liebe Freundin der Katholischen Männerbewegung,

seit dem 13. März 2013 hat der Name Franz eine starke Aufwertung erlebt. Ich bin stolz, dass Jorge Mario Bergoglio diesen Namen als Papst gewählt hat, steht er doch für einen deutlichen Kurs in Richtung Engagement, Verzicht, Rückzug auf das Wesentliche und für den Einsatz für benachteiligte Menschen.

Auch wir in der KMB haben uns mit unserer entwicklungspolitischen Aktion SEI SO FREI diesem Einsatz verschrieben. Erfreulicherweise konnten wir im vergangenen Jahr 114 Projekte in 26 Ländern unterstützen. Der Aufbau von tragenden lokal angepassten Strukturen ist ein wesentliches Kriterium der Projektförderung. Eure Spenden, gesammelt von unzähligen Händen von Männern und Frauen in Pfarren und Gruppen, haben dies möglich gemacht. Danke.

### Achtsam leben

In der KMB sind uns die Kontaktpflege und die Auseinandersetzung mit unserer Rolle als Mann ein großes Anliegen. Mit den gut besuchten Vater-Kind-Aktivitäten sprechen wir einen Kern des Mannseins an. Mit der Kampagne WAS MANN BEWEGT ermuntern wir zu Stellungnahmen: Wo drückt der Männer-Schuh? Wo gibt es Erfolge zu feiern? Wo braucht es Nachbesserungen im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich?

„Der Bischof von Rom“, so wie sich Franziskus selbst bezeichnet, lebt uns einen Willen zu Änderungen vor. Auch wir sind immer wieder gefragt, unsere Standpunkte zu prüfen und zum Wohl der Mitmenschen zu handeln. Nach der Fußballweltmeisterschaft hoffe ich, dass der Blick nicht nur auf die Stars und deren Millionenbeine gerichtet bleibt, sondern auch auf jene, deren Lebensgrundlage in Brasilien gefährdet ist. Während des Sommers wünsche ich allen auch Zeiten zur inneren Ruhe, um die Batterie des Lebens wieder aufzufüllen.

## Paulus (7)

*Seid alle einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch.*  
(1 Kor 1,10)



**Gabriel Kozuch.**  
Geistlicher Assistent  
der KMB der  
Diözese Eisenstadt

Der Apostel Paulus hat am Anfang der 50er-Jahre unserer Zeitrechnung die Gemeinde in Korinth gegründet. Korinth war eine Großstadt, in der die jungen Christen und Christinnen sehr vielen kulturellen, religiösen und auch moralischen Einflüssen ausgesetzt waren. Das führte zu Konflikten und Spaltungen. Das tat Paulus wahrscheinlich weh. Deswegen diese Mahnungs- und Ermutigungsworte. Das Bild von der Großstadt Korinth passt für das Bild der heutigen Kirche. Die Christen und Christinnen sind heute noch intensiver als damals in Korinth mit verschiedenen Meinungen, Denkrichtungen und moralischen Vorstellungen konfrontiert, und es ist nicht leicht, immer die richtige Antwort zu finden. Vielleicht sollte die heutige Kirche weniger fertige Antworten auf die Fragen der Menschen anbieten. Die Kirche – und das sind wir alle – sollte mehr mit den Fragenden eine Fragende, mit den Suchenden eine Suchende und mit den Entfernten eine Entfernte sein. Schlussendlich sind wir in manchen Punkten sehr weit von der Vision Jesu entfernt.

### In den Unterschieden die Einheit bekräftigen

Ein paar Jahrzehnte vor Paulus sprach Jesus eine ähnliche Bitte: „Ich bitte dich, Vater, lass sie eins sein, wie wir eins sind.“ (Joh 17,21) Es ist eine direkte Bitte, ein Herzensanliegen Jesu, dass wir alle eins sind. Nicht als Besserwisser oder Wahrheitsbesitzer, sondern „wie wir eins sind“, also wie Gott Vater und Gott Sohn eins sind, so sollen wir unsere Einheit leben: füreinander, miteinander, andere Meinungen und Zugänge zu Gott als Bereicherung wahrnehmen und die am Rande nicht vergessen. Denn die tiefe Kluft zwischen den Reichen und den Armen ist auch eine Art der Spaltung, die wir überwinden sollen.



Foto: commons.wikimedia.org

## Heilige Sehenswürdigkeiten

**Kirchenbesichtigung.** Viele aus meinem Freundes- und Bekanntenkreis erzählen mir nach ihrem Urlaub von einem Kirchenbesuch – und nicht nur, weil ich Priester bin. Durch den Besuch von Kirchen anderer Konfessionen wird der Blick auf die eigene liturgische Praxis geschärft.

Oft treten im Nachhinein noch Fragen auf, die sie von einem kirchlichen Fachmann beantwortet haben wollen. Gibt es in evangelischen Kirchen keinen Tabernakel? Warum ist in einer orthodoxen Kirche der Altar von einer Bilderwand versteckt? Was bedeutet „Ikone“ und wie sind sie in einer „Ikonostase“ angeordnet? Wieso haben wir keine „Baptisterien“ wie in Ravenna?

### Gottesdienst mit einer anderen Gemeinde feiern

Ich kenne Familien, die bei ihren Sonntagsausflügen nicht nur eine Kirchenbesichtigung einplanen, weil man diesen kunstgeschichtlich so bedeutenden Bau unbedingt gesehen haben muss, sondern weil man auch im Urlaub oder beim Ausflug auch den Gottesdienst mitfeiern will! So recherchieren sie bereits in der Vorbereitung im Internet, wo und wann ein katholischer Gottesdienst am Reiseziel gefeiert wird.

Und weil man sich ja im Urlaub mehr Zeit nimmt, denkt man darüber nach und tauscht sich darüber aus. Diese Berichte sind dann umso interessanter: Wie gut die Messe besucht war, wie lebendig oder wie mystisch manche Feier erlebt wurde, wie toll moderiert, wie zerredet ... Natürlich spielen auch die musikalischen Gestaltungen eine we-

sentliche Rolle: Es macht einen Unterschied, ob man Mozarts Krönungsmesse in Maria Plain bei Salzburg hört oder Spirituals in New York oder byzantinische Melodien in Moskau.

### Menschen und Kulturen und ihre Riten

Ein Kirchenbesuch ist mehr als Sightseeing. Bei einem Kirchenbesuch im Ausland lernt man Menschen und ihre Kulturen kennen, Menschen und ihre Ausdrucksformen in Riten, Symbolen und Gesängen, Menschen und ihre Spiritualität, Menschen und ihre Hingabe an das Transzendente. Dies spiegeln wiederum die Gebäude wider, die Altäre, die Bildprogramme, die Stile, in denen Gotteshäuser einst und heute erbaut wurden und werden.

Ich selber schwärme immer noch von meinem Besuch in Cordoba, in der Mezquita-Catedral. Aus meiner Sightseeing-Tour wurde ein zutiefst religiöses Erlebnis, auch wenn ich mich nur mit dem Audioguide durch dieses muslimisch-katholische Gotteshaus führen ließ. Oft lässt Gott sich finden, wenn man gar nicht mit ihm rechnet. Doch wenn wir frei sind in unserem Geist und in unserem Herzen, lässt er sich bisweilen erahnen.

**Albert Groß OSB.** Der Autor  
ist Benediktiner von Altenburg.

# Bildung und Arbeitswelt in einer fairen Gesellschaft

**Wo drückt der Schuh? (5)** Die Flexibilisierung der Arbeitszeiten, die Zunahme prekärer Beschäftigungsverhältnisse und der wachsende Leistungsdruck sowie steigende Arbeitslosigkeit stellen die Erwerbstätigen vor immer größere Herausforderungen.

„Bereits gegenwärtig sind Kinder, Frauen und Männer durch den Balanceakt von Familie und Beruf belastet“, erklärt Petra Steinmair-Pösel, katholische Theologin an der Universität Wien. Mehr als 60% der Österreicherinnen und Österreicher sind demnach der Ansicht, dass beides unter einen Hut zu bekommen heute mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Über 70% halten die Wirtschaft für nicht familienfreundlich. „Dazu kommt, dass mit der Pflege alter Menschen eine der ganz großen Aufgaben auf uns zukommt, die vom Staat allein nicht geschultert werden kann“, ergänzt Steinmair-Pösel. „Es wird also notwendig sein, kreative neue Modelle zu entwickeln.“

## Frauen: Schlechter bezahlt trotz guter Ausbildung

Eine weitere Belastung auch für Familien und Beziehungen ist die

Einkommenskluft zwischen den Geschlechtern. Frauen in Österreich arbeiten deutlich mehr in Teilzeit als Männer und übernehmen dafür mehr unbezahlte Pflegetätigkeiten. „Seit einigen Jahren wird mit entsprechenden Projekten versucht, mehr junge Frauen in die gut bezahlten technischen Berufe zu bringen und Männer für den weiblich dominierten Sozialbereich zu interessieren“, sagt Steinmair-Pösel. Sie fügt hinzu, dass Frauen in Unternehmen und an Universitäten tendenziell niedrigere Hierarchiestufen als Männer besetzen – und das, obwohl Frauen längst die Mehrheit der Studierenden und Hochschulabsolventinnen ausmachen. Die Mehrzahl der anlässlich des KAÖ-Zukunftsforums befragten Personen ist allerdings der Meinung, dass eine gute Bildung Armut verhindern kann und dass eine direkte politische Armutsbekämpfung notwendig sei.

Doch viele Familien haben grundsätzlich Schwierigkeiten, ihren Kindern eine gute Bildung

zu ermöglichen. Dem steuern katholische Privatschulen aktiv entgegen. Begabte Kinder sollen mit eigenen „Franziskus-Plätzen“ gefördert werden, wenn ihre Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können.

Michael Link

## Wo drückt der Schuh? Zukunftsforum

Die zweite Phase des Zukunftsforums der katholischen Kirche in Österreich – der Konsultationsprozess zu den Analysen und Vorschlägen der Expertinnen und Experten – wird mit 1. September starten. Die Zeit vom 1. September bis 4. Oktober nimmt als „Schöpfungszeit“ Fragen des Schutzes der Umwelt und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils in den Fokus. Dazu wird das Team „Ökologie und Gerechtigkeit weltweit“ sein Thesenpapier und seine Handlungsvorschläge zur Diskussion stellen.

Ab 1. September wird auch die neue Website [www.zukunftsforum3000.at](http://www.zukunftsforum3000.at) allen beteiligten Organisationen und interessierten Einzelpersonen und Gruppen die Möglichkeit geben, zu den Analysen und Vorschlägen der Expertengruppen Rückmeldung zu geben. Zudem wird ein stärkerer Fokus auf die Möglichkeit zum Austausch über die Handlungs- und Projektvorschläge gelegt.



Foto: www.shutterstock.com

## Der Artikel hat Bedeutung

1979 habe ich als Richterin zu arbeiten angefangen. Ein Urteil hat damals mit den Worten begonnen: Das Gericht hat durch den Richter ... (Name) entschieden, auch wenn „der Richter“ eine Frau war. Das ist heute anders; wenn eine Richterin entscheidet, wie schon etwa in der Hälfte der Fälle, dann steht dort auch: Das Gericht hat durch die Richterin ... (Name) entschieden. Eingesetzt hat das Umdenken in den 80er-Jahren. Immer stärker wurde es als seltsam empfunden, eine auf einen Mann zugeschnittene Bezeichnung für eine Frau zu verwenden. Vorher hatten wir noch gemeint, „Richter“ sei ein abstrakter Begriff und habe mit dem Geschlecht der konkreten Person nichts zu tun.

## Den Anteil der Frauen auch benennen

Das Umdenken hat sich nicht auf die Gerichtsbarkeit beschränkt, und sie ist auch nicht abgeschlossen. Immer wieder wird darüber diskutiert, wie zum Ausdruck gebracht werden soll, dass es in einem Bereich nicht nur Männer gibt, sondern auch Frauen.

Dabei hinkt die Diskussion der gesellschaftlichen Entwicklung nach. Wie die Kunstfigur Conchita Wurst vor Augen führt, gibt es Menschen, die nicht eindeutig dem einen oder dem anderen Geschlecht zugeordnet werden wollen. Das werden nicht zu viele sein, und man muss auch nicht so weit gehen, männliche und weibliche Endungen einer Bezeichnung durch ein „x“ zu ersetzen, wie dies eine Professorin der Berliner Humboldt-Universität vorschlägt. Sie selbst nennt sich „Professx“.

Die Überlegungen machen uns aber bewusst, wie viel mit den uns vertrauten Begriffen ausgesagt wird. Sie beschreiben die gesellschaftliche Wirklichkeit, und wir können durch ihre Veränderung dazu beitragen, dass sich auch die Wirklichkeit ändert. Und zwar in Richtung einer gerechteren und toleranteren Gesellschaft.



© Wilke  
**Irmgard Griss.**  
Juristin und  
Richterin i. R., Graz

# Neue Chancen im

**Beziehung leben.** Die Freiheit, allein oder als Paar zu leben, gehört zu den wesentlichen Fortschritten der heutigen Zeit. Trotz aller Liberalisierung ist es den meisten Menschen auch heute wichtig, dass ihnen Partnerschaft gelingt. Die Liebesbeziehung zählt zu den höchsten Werten eines erfüllten Lebens.

Lernen zwei Menschen einander kennen, ist die intuitive Einschätzung des Selbstwertgefühls von zentraler Bedeutung. Fühle ich mich ihm oder ihr gewachsen? Bin ich unter- oder überfordert? Ist das, was ich anzubieten habe, gleichwertig mit dem, was er oder sie mir anzubieten hat? Hier sind Status, Vermögen oder beruflicher Erfolg wichtig, aber bedeutender sind noch die charakterlichen Ei-

genheiten, die Ausstrahlung, das Verhalten beim ersten Zusammentreffen, die Lebenseinstellung und Werthaltungen. Dabei sind nicht nur die Stärken anziehend, sondern auch die verborgenen Unsicherheiten, lassen sie doch das Gefühl entstehen, gebraucht zu werden. Die persönliche Entwicklung wird durch zwei etwa gleichstarke Personen am meisten herausgefordert.



# Auf und Ab

## Verliebt sein und Enttäuschung

Zum Verliebtsein gehört allerdings mehr. Es braucht den Kick der Erfüllung tiefster Sehnsüchte: Das ist die Person, auf die ich gewartet habe! Das Verliebtsein beflügelt, die Leute blühen auf, fühlen sich vitaler, sind strahlender, glücklicher. Die Schatten treten in den Hintergrund, wir zeigen uns von der besten Seite.

Aber Glück und Harmonie sind auf Dauer auch anstrengend. Vieles, was im Verliebtsein beflügelt hat, erweist sich als Illusion. Früher oder später kommt es zur Phase der Enttäuschung. Enttäuscht wird man vor allem von den Hoffnungen und Erwartungen über

die Entwicklung der oder des Anderen. Das Positive daran ist, dass nun wieder eine Phase der Autonomie folgt. Man erkennt, dass Glück und Entwicklung nicht allein vom Partner oder der Partnerin zu erwarten sind.

## Miteinander streiten

Dieser Reifungsprozess bringt etwas Abstand. Das ist auch gut so, die Verantwortung für das eigene Leben soll in eigenen Händen gehalten werden. Für die Reifung der Beziehung heißt das, in einen Prozess der Auseinandersetzung zu treten, bei der Wohlwollen und Unterstützung zwar weiterhin wichtig sind, aber ebenso Konfrontation und

lustvolles miteinander Streiten. Viele Menschen wollen oder können das nicht, sie tendieren dazu, ohne Streit auseinanderzugehen. Um Streit zu vermeiden, müssen immer mehr Lebensbereiche ausgeklammert werden. Die Folge ist eine Verödung und Verarmung der Beziehung, die Liebe verhungert im goldenen Käfig. Besonders Männer haben Mühe, dazu zu stehen, dass sie im Grunde nicht so wollen, wie die Frauen es von ihnen erwarten. Sie neigen dazu, Auseinandersetzungen auszuweichen und sich vor Angriffen zu schützen. Mit dieser schuld-bewussten Ausweichtendenz können Frauen meist gar nicht umgehen. >>



## Wertschätzung und Kommunikation

Mit den Erfahrungen einer mehr als dreißigjährigen Ehe glaube ich, dass Wertschätzung und Respekt wesentlich sind. Es klingt zwar abgenutzt, aber das Gefühl, füreinander wichtig zu sein, zeigt sich an vielen kleinen Dingen: Etwa dass man einander zuhört und Wert legt auf die Meinung des Partners, auch durch bewusstes Wahrnehmen und ehrliches Nachfragen, wie es dem Anderen geht, sowie durch kleine Gesten und Aufmerksamkeiten im Alltag.

Die Art des Umgangs spiegelt das Paar auch nach außen. Schon als Kind habe ich genau beobachtet, wie Paare sich verhalten oder in Abwesenheit eines Partners übereinander reden. Häufig habe ich mir gedacht, so möchte ich es einmal nicht haben. Das Paarleben ist eine Chance, das Leben einander leichter zu machen. Dafür muss man sich aktiv entscheiden.

## Zeit mit- und füreinander

Auf jeden Fall gehört zur Vertiefung der Beziehung ein Mindestmaß an Zeit miteinander. Das heißt nicht, dass nicht jeder und jede eine eigenständige Person bleiben soll, mit eigenen Hobbys, Wünschen und Entscheidungen. Doch eines ist wichtiger denn je: Sorgen Sie dafür, dass Sie mit Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin immer wieder ungestört reden können. Durch anteilnehmendes Zuhören und das Ansprechen auch von schwierigen Themen wird die Verbindung sicherer und stärker. Dann steigt auch die Bereitschaft, Leidenschaft und Freude zu leben.



Marianne  
Schindler

Foto: www.shutterstock.com

## Durch das Netz gefallen

Herr U. hat mehrere psychische Erkrankungen zu tragen. Deswegen hat er vor rund einem Jahr seinen Job verloren. Er hat sich seitdem ein Unterstützungssystem aufgebaut: Er geht regelmäßig zur Psychotherapie, er ist bei einer Psychiaterin, die ihn gut auf die Psychopharmaka einstellt, und sein Hausarzt kümmert sich sehr um ihn. Der Hausarzt war es auch, der Herrn U. zu uns geschickt hat. Denn trotz des gut organisierten Helfersystems weiß U. nicht mehr weiter. U. ist nämlich nicht berechtigt, die Mindestsicherung zu beziehen. Er lebt mit einer Frau in Lebensgemeinschaft, die 1.700 Euro verdient. Also sagt unser soziales System: Wenn ohnehin 1.700 Euro im Haushalt vorhanden sind, dann können doch zwei davon leben, oder?

## Das Leben ist teuer

Es wird nicht eingerechnet, dass U. hohe Kosten für die Psychotherapie hat (eine Stunde kostet 90 Euro) und seine teuren Medikamente selbst zahlen muss. Was die Arbeitsmöglichkeiten betrifft, so hat ihm das AMS innerhalb eines Jahres genau eine Stelle zugewiesen, die er nicht bekam, weil er psychisch krank ist. Was für U. bleibt: keine Arbeit, hohe Lebenshaltungskosten, keine Mindestsicherung und eine Stadt, in der Wohnungen sauteuer sind. Es ist U. hoch anzurechnen, dass er es schaffte, die Beziehung zu seiner Partnerin zu halten, selbst ein Hilfesystem aufzubauen und auf Arbeitssuche zu gehen. Dabei ist er an seine Grenzen gestoßen, die vor allem finanzieller Natur sind. U. hat im Erstgespräch gesagt, dass er sich jetzt schon öfter denkt, sich einfach umzubringen, dann sei wenigstens alles vorbei. Wir arbeiten jetzt mit Hochdruck daran, aus allen möglichen Sonderfonds Geld für ihn zu organisieren. Eine Arbeit, die wir uns gerne sparen würden.

**Kontakt**  
[www.maennerbuero-salzburg.co.at](http://www.maennerbuero-salzburg.co.at)  
Tel. 0662/80 47-7552  
[maennerbuero@salzburg.co.at](mailto:maennerbuero@salzburg.co.at)



**Eberhard Siegl.**  
Männerberater,  
Salzburg



Foto: www.shutterstock.com

## Eine gemeinsame Welt schaffen

Mit der Zeit drängt die Liebesbeziehung dazu, sich eine gemeinsame innere Welt zu schaffen. Die persönlichen Ansichten und Wünsche werden mit dem Partner oder der Partnerin verändert und neu ausformuliert. Was ist uns wichtig und wertvoll im Leben? Die Gestaltung des Liebeslebens gehört hierher oder etwa wie Glaube gelebt, Weihnachten und Geburtstag gefeiert werden. Hierzu zählt die praktische Lebensführung, etwa die Aufteilung von Beruf und Haushalt oder der Umgang mit Geld. Es spart Kraft und Energie, wenn man sich in einer vertraut gewordenen Welt bewegen kann.

Auch eine äußere gemeinsame Welt wird miteinander geschaffen. Zur Behausung zählen auch das soziale Umfeld, die Beziehung zu Freundinnen und Freunden, Familie und Verwandten. Die erste Stelle nimmt der neue Partner oder die neue Partnerin ein. Manche Freundinnen und Freunde haben hier nun keinen Platz mehr, neue kommen dazu. Wenn die Liebe erlischt und die Berührungsflächen zwischen den beiden immer kleiner werden, verliert die innere Welt an Bedeutung. Das Paar wird aber immer noch durch die gemeinsame äußere Welt zusammengehalten.

## In der zweiten Lebenshälfte

Für die Beziehung in der zweiten Lebenshälfte ist charakteristisch, dass die Lebensläufe nicht mehr so koordiniert werden müssen, nachdem die Kinder groß sind. Die Frau gerät durch die Wechseljahre in eine Orientierungskrise und zieht Bilanz über das bishe-

rige Leben. Was habe ich bisher getan und erreicht? Durch die vorherige Einschränkung der Kindererziehung erfahren Frauen hier oft einen Energieschub und Freiheitsrausch. Manche beginnen eine Ausbildung oder entfalten sich beruflich oder politisch. Männer haben ihren beruflichen Zenit dann bereits überschritten. Für diese besteht eher ein Nachholbedarf in Richtung Befreiung von Zwängen des beruflichen Engagements. Sie entwickeln eher Fantasien für einen Ausstieg, ein Alternativleben oder das Eingehen neuer Liebesbeziehungen. Die eheliche Balance kommt in Gefahr. Sehr leicht passiert es dann, dass sich die gemeinsam geschaffene innere Welt verabschiedet. Das geht oft schleichend vor sich und passiert automatisch, wenn nicht darauf geachtet wird.

## Begrenztheit und Unberechenbarkeit

Alles Lebendige ist in Entwicklung, es muss sich verändern, um zu überleben und um sich zu entfalten. In den Phasen einer Partnerschaft gilt es zu verstehen, dass die Liebesmöglichkeiten des Partners begrenzt sind, genauso wie die eigenen. Liebe erfordert die Fähigkeit zu akzeptieren, dass mein Gegenüber mir immer ein Geheimnis bleibt. Diese schmerzliche Erfahrung hat auch ihr Gutes. Es ist diese Unberechenbarkeit und das Sich-fremd-Bleiben in Liebe und Sexualität, welche die Dynamik zwischen den Partnern aufrechterhält, einander immer wieder suchen zu müssen.

**Marianne Schindlacker.** Die Autorin ist Integrative Supervisorin, Paarberaterin, Diplompädagogin und Erwachsenenbildnerin.  
[www.mschindlacker.at](http://www.mschindlacker.at)



## Burkina Faso braucht Wasser!



**Markus Fröhlich.**  
SEI SO FREI  
Feldkirch

Als Folge des Klimawandels hat sich in Afrika die Sahara in den letzten vierzig Jahren um hunderte Kilometer weiter Richtung Süden ausgebreitet. Für manche Regionen unterhalb der Sahara prognostiziert das Umweltprogramm der UNO einen Totalverlust des Waldes innerhalb der nächsten zehn Jahre.

Die Wassersituation wird dadurch immer prekärer. Um Familien das Überleben zu sichern, führt SEI SO FREI seit Jahren Wasserprojekte als Schwerpunkt seiner Arbeit durch. In Koordination mit unseren Partnerinnen und Partnern vor Ort werden Brunnen in den Gebieten gebaut, die am meisten unter der Trockenheit leiden. Eine dieser akuten Regionen befindet sich in Burkina Faso. Die Region rund um Diapaga ist eine der trockensten des Landes. In vielen Dörfern wird das Maß von drei Litern pro Person und Tag nicht erreicht, das fürs Kochen und Trinken das Minimum darstellt.

### Alphabetisierung als Lebenskraft

Mit Ihrer Hilfe, koordiniert von „Tin Sedi“, unserer Partnerorganisation vor Ort, konnten in den letzten zwei Jahren zwölf neue Brunnen gebaut werden. Die Frauen profitieren davon am meisten. Denn unsere Investition geht über den Bau von Brunnen hinaus. Wir unterstützen auch die Bildung von Frauen. Dank Ihrer Spende haben in den letzten zwei Jahren insgesamt ca. 900 Frauen in 19 Klassen mit je 25 Teilnehmerinnen an Alphabetisierungskursen teilgenommen. Etwa 300 Frauen haben einen solchen dreijährigen Alphabetisierungskurs bereits absolviert.

Mit Ihrer Spende begleiten wir Frauen zur Selbstständigkeit. Ein Element, das genauso wichtig im Leben einer Frau ist wie Wasser. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*Markus Fröhlich*

Markus Fröhlich



Die entwicklungspolitische Aktion  
der Katholischen Männerbewegung



Wasser und ABC  
für Burkina Faso

# Danke!

## Belo Monte: Ermutigung im Widerstand

Die Welt stand wieder einmal Kopf bei der Fußball-WM in Brasilien. So faszinierend das Spiel auch war, so dramatisch sind die Bedingungen des täglichen Lebens für die Bevölkerung vor und nach der Weltmeisterschaft. Während die Regierung sieben Stadien neu errichten ließ, fehlt es in den Favelas an den Grundbedürfnissen. Besonders betroffen ist die indigene Bevölkerung in Belo Monte an der Baustelle des drittgrößten Wasserkraftwerks der Welt. Dank Ihrer Unterstützung können wir dort Rechtsbeistand leisten, um den Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben.  
Danke!



Foto: SSF

**Reinhard  
Rechberger.**  
SEI SO FREI-  
Fundraiser



Frauen und Mädchen in Diapaga tragen das Wasser in großen Gefäßen auf ihren Köpfen nach Hause. Durch Brunnen in ihrer Nähe bleibt ihnen nun ein weiter Weg erspart. Die gewonnene Zeit nutzen sie, um in Alphabetisierungskursen Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen (oben rechts).

# Wasser und ABC

**Gesundheit und Lebensqualität.** Frauen in Burkina Faso tragen in der Trockenzeit bei glühender Hitze bis zu 20 Liter Wasser auf dem Kopf, Mädchen bis zu 10 Liter. „SEI SO FREI finanziert seit 2002 Brunnenprojekte im Sahel. Denn das Wasserproblem wird infolge mangelnder Regenfälle und wegen der Abholzung von Jahr zu Jahr schlimmer“, so Markus Fröhlich, Projektreferent von SEI SO FREI.



Das war Alltag von Rachell Sanou bis vorletztes Jahr: Wenn die Sonne aufging, waren viele Frauen und Mädchen in Diapaga bereits zu Fuß unterwegs. Nach einem kilometerlangen Fußmarsch holten sie Wasser aus einem Brunnen. Sie standen in einer Warteschlange, bis der Krug gefüllt war.

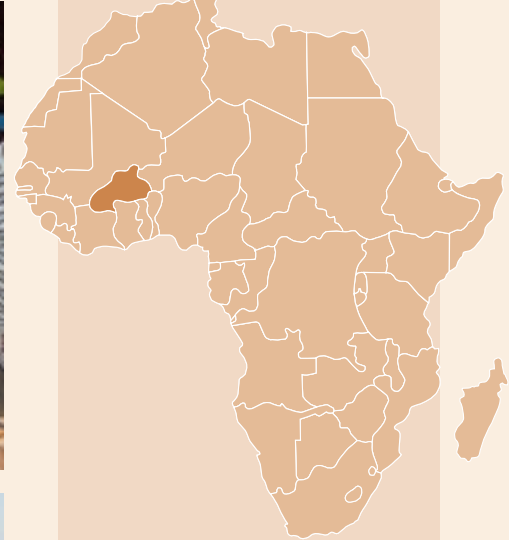
Mit Spenden aus Österreich konnte ein neuer Brunnen in ihrer Nähe gebaut werden. In den vergangenen Jahren sanken in Burkina Faso und anderen Ländern südlich der Sahara die Niederschlagswerte und die Temperaturen nahmen zu. Die Dürreperioden dauern länger, die Regenzeit muss maximal genutzt werden.

## Ein erster Schritt und viele weitere

„Einen Brunnen haben wir uns lange gewünscht, jetzt haben wir einen in der Nähe“, bedankt sich Rachell Sanou. Die junge Frau trägt ihr Baby in einem Tragetuch, das sie hin und wieder fester bindet, weil es sich beim Wassertransport gelockert hat.

„Die Frauen wollten aber mehr aus der neuen Situation machen. Eine Gruppe wollte eine Getreidemühle betreiben. Dafür fehlten ihnen aber die Kenntnisse und sie konnten auch weder lesen noch schreiben“, so Louis Tankoano, Leiter von „Tin Sedi“ (Wir richten uns auf), der

# Brunnen



Fotos: SEI SO FREI Feldkirch

Links: Hartmut Dünser im Gespräch mit den Verantwortlichen von Tin Sedi. Rechts: Dieser neue Brunnen wurde von Familie Schuh aus Kirchschlag in der Buckligen Welt (NÖ) gespendet.

## Zahlen und Fakten Burkina Faso

Mit einer Fläche von 274.200 km<sup>2</sup> ist Burkina Faso mehr als dreimal so groß wie Österreich und hat etwa 18 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. In den trockensten Regionen des Sahel dauert die Regenzeit manchmal nur zwei Monate und die Niederschlagsmenge kann unter 300 mm im Jahr fallen (vgl. Retz/NÖ 450 mm, Kremsmünster/OÖ 950 mm, Schoppernau/V 1.900 mm). Die Temperaturen steigen im April bis Mai auf 45° C und werden noch erhöht durch den Wüstenwind Harmattan.

46,7% der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze (CIA-Factbook, 2009). Nur 20% haben Zugang zu Wasser. 26% der Kinder sind laut Schätzungen unterernährt. Nur 28,7% der Erwachsenen können lesen und schreiben (Frauen 20%).

Unterschiedliche Statistiken zeigen Burkina Faso immer auf den hinteren Rängen: Im „Doing Business Report“ der Weltbank (2014) rangiert das Land an 154. Stelle von 189 Ländern. Im Bericht über die menschliche Entwicklung der Vereinten Nationen (HDI, 2013) liegt es auf Platz 183 von 187. Das durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt 1.200 Euro, das bedeutet Rang 203 von 228 Staaten der Welt.

Partnerorganisation von SEI SO FREI vor Ort: „Da haben wir ihr Vorhaben dank der Hilfe aus Österreich unterstützen können.“

### Lesen - Schreiben - Rechnen

Viele Menschen in Diapaga sind Analphabeten, insbesondere Frauen können weder lesen, schreiben noch rechnen. Doch Bildung ist ein Schlüssel zur Selbstständigkeit, vor allem, wenn es darum geht, eine Mühle zu betreiben. So haben die Frauen die Mühe auf sich genommen, neben ihrer Hausarbeit einen Alphabetisierungskurs und anschließend einen Verwaltungskurs zu besuchen. „Tin Sedi“ hat die Ausbildung organisiert und nach dem großen Erfolg beim ersten Mal auch weiter angeboten. „300 Frauen haben den Lehrgang inzwischen abgeschlossen. Spenden aus Österreich haben es ihnen ermöglicht, Lesen und Schreiben zu lernen“, erzählt SEI SO FREI-Projektreferent Markus Fröhlich.

### Ein Segen für die Frauen

Tin Sedi hat mehr als 40 Brunnen in zwölf Jahren gebaut, allein zwölf in den letzten beiden Jahren rund um Diapaga. Mehr als 30.000 Menschen haben davon profitiert. Die Kosten eines Brunnens inklusive der Errichtung eines Steindammes belaufen sich auf ca. 1.300 Euro.

„Einen Brunnen in der Nähe des Dorfes zu haben, das ist ein wahrer Segen für die Frauen. Das bedeutet nicht nur eine immense Arbeitserleichterung. Da jetzt die Brunnen in ihrer Nähe sind, haben sie nun auch Zeit, Lesen und Schreiben zu lernen“, berichtet Hartmut Dünser, ehrenamtlicher Mitarbeiter von SEI SO FREI Vorarlberg. Er hält sich für drei Monate im Jahr in Burkina Faso auf, um seinen Partner Louis Tankoano bei der Arbeit des Bildungszentrums und bei den zahlreichen Wasserprojekten zu unterstützen.

Markus Fröhlich



## Guatemala Frische Semmeln in Xek'ich'elaj

Folgt man den staubigen, unbefestigten Straßen in der 304 km<sup>2</sup> großen Gemeinde Joyabaj, erreicht man irgendwann kleine Bergdörfer. So idyllisch die Landschaft anmutet, so hart ist dort der Alltag der Menschen. Sie leben mehr schlecht als recht von dem, was ihr Stück Land hergibt, und müssen vielerorts ohne Elektrizität oder fließendes Wasser auskommen.

Dass ein Leben in Würde aber auch für sie möglich ist, spüren die Menschen inzwischen immer deutlicher. Durch das Engagement von SEI SO FREI und der lokalen Partnerorganisation ADICO besuchen schon viele Kinder aus dieser abgelegenen Region eine richtige Schule.

### Dorfbäckereien - ein Erfolgsprojekt

2010 äußerten die Bewohnerinnen und Bewohner aus Xek'ich'elaj den Wunsch, mit einer Bäckerei die Eigenversorgung zu verbessern. Nach gewissenhafter Vorbereitung durch Projektpartnerin Mayra Orellana und der Einbindung der Dorfgemeinschaft fertigen die Bäckerinnen und Bäcker nun seit 2011 hier jede Woche rund 1.650 Semmeln. An den drei Backtagen stehen die Menschen Schlange, denn das Gebäck ist beliebt.

Der Erfolg hat sich in Joyabaj herumgesprochen. Durch die finanzielle Unterstützung aus Österreich ist derzeit die siebte SEI SO FREI-Bäckerei in Bau. Weitere sind geplant, denn das Dorf Chimontoy hat auch schon angefragt.

Ruth Lummerstorfer

Den Menschen aus Xek'ich'elaj flößte die neue Technologie anfangs durchaus Respekt ein. Dank Bäckermeister Don Chemita fassten sie aber Vertrauen und haben inzwischen Spaß im Umgang mit dem Gasherd.

Foto: SEI SO FREI LINZ

## Welt-Armut ist weiblich

Frauen stellen durchschnittlich 43% der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern. Die Zahlen schwanken von 20% in Lateinamerika bis 50% in Ostasien und in Afrika südlich der Sahara. Weltweit gehören nur 19% des Bodens Frauen. Das ist beträchtlich weniger als bei Männern. In ländlichen Gebieten in Entwicklungsländern arbeiten zudem viel weniger Frauen in festen Arbeitsverhältnissen als Männer. Hätten Frauen denselben Zugang zu Produktionsmitteln wie Männer, könnten sie die Ernteerträge ihrer Betriebe um 20 bis 30% steigern. Dies könnte die gesamte Agrarproduktion von Entwicklungsländern um 2,5 bis 4% erhöhen. Würde sichergestellt, dass Frauen den gleichen Zugang zu landwirtschaftlichen Ressourcen erhalten wie ihre männlichen Kollegen, müssten 100 bis 150 Millionen Menschen nicht mehr hungern.

## Gleichstellung der Geschlechter ist eine Voraussetzung für Entwicklung

Armut ist nicht geschlechtsneutral: Armut ist weiblich. Unser Wirtschaftssystem, das sich am Wachstum des Bruttonationalprodukts (BNP) orientiert, ignoriert die häufig im Verborgenen geleistete produktive und reproduktive Arbeit von Frauen: Erziehung, Pflege oder Hausarbeit finden keine Berücksichtigung im BNP. Diese Tätigkeiten sind dem wichtigsten Indikator unseres Wirtschaftssystems vollkommen egal. Und das, obwohl Frauen mit diesen Arbeiten den entscheidenden Beitrag an der Entwicklung und Reproduktion unserer Gesellschaften leisten. Die Förderung der Rechte von Frauen ist eine Vorbedingung der Armutsbekämpfung. Gleichstellung der Geschlechter ist eine Voraussetzung für Entwicklung, für das Wohlergehen der Menschen, für Gerechtigkeit und ein Leben in Würde. Hier in Österreich und Europa genauso wie in Entwicklungsländern. Und in der Politik ebenso wie in Wirtschaft und Kirche.

Foto: SSF Heindl



Wolfgang K. Heindl.  
SEI SO FREI®  
Salzburg

# Das gute Leben im Einklang mit Natur und Mensch

**Buen Vivir.** Alberto Acosta, ehemaliger Energieminister Ecuadors und Wirtschaftswissenschaftler, ist einer der wichtigsten Vertreter des „Buen Vivir“ (Das gute Leben). „Buen Vivir“ vertritt ein alternatives Entwicklungskonzept, das die vom Westen geprägten Vorstellungen von Entwicklung und Wohlstand hinterfragt.

*Wie unterscheidet sich „Buen Vivir“ von anderen Entwicklungskonzepten?*

**Alberto Acosta:** „Buen Vivir“ ist kein Entwicklungskonzept. Es ist eine Weltanschauung der indigenen Völker Südamerikas. Entwicklung ist nicht mit Wirtschaftswachstum gleichzusetzen. Die Ansammlung materieller Güter ist nicht der entscheidende Faktor. Die wichtigsten Elemente des Lebens sind Wissen, soziale,

kulturelle Anerkennung, Ethik, Spiritualität. Das Ziel ist nicht Reichtum, sondern ein Gleichgewichtszustand im guten Leben. In Zukunft werden wir im Einklang mit der Natur und den Menschen leben müssen. In Saudi-Arabien gibt es eine florierende Wirtschaft. Aber sind dort alle Menschen gleich? Haben Frauen dort die gleichen Rechte wie Männer? Wie viele arme Menschen gibt es in den USA?



Fotos: SEI SO FREI Cordero



*SEI SO FREI unterstützt die indigenen Völker Südamerikas.*

*Wird so das „Buen Vivir“ gefördert?*

**Alberto Acosta:** Absolut. Danke für Ihre Solidarität mit uns. „Buen Vivir“ – „Sumak Kausay“ in Quechua oder „Sumak Qamaña“ in Aymara – ist ein Vorschlag von unseren indigenen Gruppen, eine andere Gesellschaft zu schaffen, ausgehend von der Anerkennung lokaler und globaler kultureller Werte. Die grundsätzlichen Werte sind Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit. In den neuen Verfassungen Ecuadors und Boliviens ist „Buen Vivir“ bereits verankert: Die Einnahmen der Besteuerung von Erdgas, Öl und Mineralien werden dank der neuen Verfassungen in sozialen Einrichtungen investiert. Das ist ein Wandel, der den ärmeren Bevölkerungsschichten zugute kommt.

*Wie sieht das in der Praxis aus?*

**Alberto Acosta:** Im Yasuni-Nationalpark am Amazonas wurden in den 90er-Jahren Ölfelder entdeckt. 2005 stellten Oil Watch und indigene Organisationen den Plan vor, dieses Öl im Boden zu lassen und dafür Geld zu sammeln. 2007 nahm das Energie- und Bergbauministeri-

um unter meiner Leitung den Plan an und im selben Jahr gab Präsident Rafael Correa in der UN-Generalversammlung unseren Vorschlag bekannt: Ecuador würde das Öl im Boden nicht ausbeuten. Dafür sollte die internationale Gemeinschaft die Hälfte der entgangenen Einnahmen in einen Fonds einzahlen: zwei Milliarden Euro. Dieses Geld sollte in die Entwicklung ökologischer Energiequellen, in Ökotourismus, Bildung und in Gesundheitsprogramme investiert werden. Leider wurde das Geld nie eingesammelt. So hätte man die Emission von 410 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> verhindert und das Ökosystem des Amazonas retten können.

*Wie wichtig ist Bildung im „Buen Vivir“?*

**Alberto Acosta:** Sehr wichtig. Nur so werden Kinder lernen, dass sie Rechte haben. Im „Buen Vivir“ haben alle Menschen ein Recht auf Ernährung, Gesundheit, Wasser und Bildung. Die Natur an sich hat auch Rechte, und diese stehen gleich den Menschenrechten.

**Interview:** Luis Cordero

Die Langfassung finden Sie unter:

[www.seisofrei.at/buenvivir](http://www.seisofrei.at/buenvivir)

## Diözese Linz

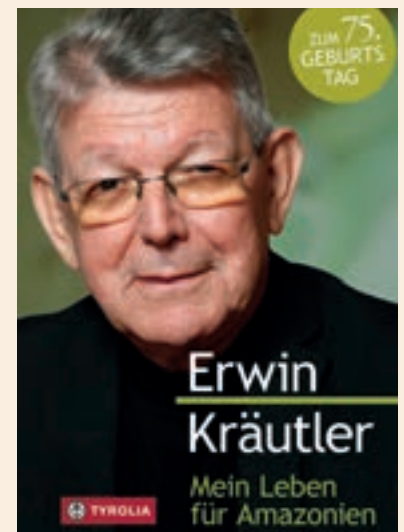
### Ein Baum für das Leben

**Schwertberg.** Lange warb Reinhard Ronacher, Obmann der Katholischen Männerbewegung (Bild rechts), bei den Bauern für das SEI SO FREI-Projekt „Ein Baum für das Leben“. „In Gesprächen am Hof ermunterte ich zum Mittun“, erzählt Ronacher.

Etwa 80 Personen feierten den großartigen Erfolg beim Baumfest im neuen Pfarrheim: „Ich bedanke mich ganz herzlich im Namen unserer Projektpartner für die offenen Türen und euer Vertrauen“, meinte Ronacher bei der Abschlussveranstaltung. Die Menschen in Schwertberg spendeten insgesamt rund 12.000 Euro. Damit kann SEI SO FREI in Afrika und Lateinamerika Flächen von 30 bis 35 ha aufforsten. Ein Ensemble des Schwertberger Musikvereins sorgte für die musikalische Umrahmung, der „Eine-Welt-Kasten“ (hervorgegangen aus einem Bauernkasten mit Produkten aus dem fairen Handel) sorgte für kulinarische Leckerbissen.

## Erzdiözese Salzburg Begegnung mit Dom Erwin

**Salzburg.** Im Juni besuchte Bischof Erwin Kräutler Salzburg. Eine volle Universitäts-Aula, ein bewegender Gottesdienst in der Kollegienkirche und ein profundes Seminar in St. Virgil waren die Stationen des Romero-Preisträgers und des Trägers des Alternativen Nobel-Preises in der Mozartstadt. Bischof Kräutler warnte vor den Folgen der Zwangsumsiedlung von rund 40.000 Menschen durch den Bau des Belo-Monte-Wasserkraftwerks im Amazonasgebiet: „Wir kämpfen für die Rechte der indigenen Völker und Flussbewohnerinnen und -bewohner am Xingu.“ Es gäbe im Land andere Prioritäten als den Fußball: „Investitionen in Gesundheit, Schulen und Wahrung der Menschenrechte wären viel wichtiger“, so Dom Erwin.



### Buchtipps. Bischof Erwin Kräutler Mein Leben für Amazonien

An der Seite der unterdrückten Völker  
In Zusammenarbeit mit Josef Bruckmoser, 232 Seiten, Tyrolia, Preis: 22,95 Euro, ISBN 978-3-7022-3387-7



Foto: KMB Linz

## Projektsucht

Im Herbst sprießen die Schwammerl. Von Weltreisenden, Touristen und Praktikantinnen und Praktikanten initiierte Hilfsprojekte sprießen ganzjährig wie Schwammerl. Nach der Urlaubssaison besonders häufig. Ich staune immer wieder darüber, wie diese Leute plötzlich ohne entsprechende Ausbildung und Erfahrung zu Projektexterten mutieren. Favoriten als Motive für die Kreation eines eigenen Projekts sind persönliche Betroffenheit, Nächstenliebe und das Kennen einer Kontaktperson. Oder doch auch Selbstbefriedigung oder das Heischen nach öffentlichem und medialem Lob? Als Hörer oder Leser der meist enorm ambitionierten privaten Visionen zur Verbesserung der Welt tut jemand, der Erfahrung in der Umsetzung von Projekten hat, gut, sich die Visionen erst einmal innerlich schmunzelnd anzuhören. Denn gleich kritische Fragen zu stellen macht dich zum nihilistischen Bösen, der einfach

nicht einsehen will, wie toll und einmalig diese Idee ist.

### Gut gemeint statt professionell

Dass Dasselbe oder Ähnliches schon x-mal versucht, y-mal gescheitert und nur z-mal gelungen ist, spielt für die Projektsüchtigen keine Rolle. Fragst du sanft, ob das Vorhaben mit anderen Initiativen am Ort koordiniert ist und ob der Kontakt mit Hilfswerken gesucht wurde, die Erfahrung in dieser Gegend haben, ist die Antwort meist negativ. Die Frage, welche Qualifikation für Projektmanagement der oder die Projektsüchtige mitbringt, damit aus einer nebulösen Vision ein nachhaltiges, langfristig selbsttragendes Projekt wird, wird abgetan: Das brauche ich nicht, denn mein Projekt ist so einmalig und anders als alle andere. Bedauerlicherweise lassen sich viele, die Gutes tun wollen, von den emotionalen Sprüchen solcher Projektsüchtiger zu einer Spende bewegen.



**Franz Hainzl.**  
Referent für  
Projektarbeit KMB/  
SEI SO FREI Tirol

## RätselWelt

**Fair gewinnen.** Das ORGANICO-Geschenkpaket mit einer feinen Dose und Bio Organico Kaffee: milder, vollmundiger Kaffee mit ausgewogenem Aroma. Die Wurzeln von Kaffee Orgánico, Österreichs erstem kontrolliert-biologischen Kaffee aus fairem Handel, liegen in Oaxaca und Chiapas, im Süden Mexikos. Hier wachsen die Kaffeesträucher unter Schattenbäumen.

**Die Partnerorganisation von SEI SO FREI in Burkina Faso heißt**

- a) Tin Sedi – Wir richten uns auf
- b) Etoile de l'Espérance – Stern der Hoffnung
- c) Örom Forrásá – Quelle der Freude
- d) Red del Apoyo – Netz der Hilfe

Senden Sie Ihre Antwort bis 31. August  
an SEI SO FREI – KMB, Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien  
E-Mail: [presse@kmb.or.at](mailto:presse@kmb.or.at)

**Zusätzlich verlosen wir einmal das neue Buch  
von Erwin Kräutler: Mein Leben für Amazonien!**

**Das letzte Mal haben gewonnen**

Franziska Scharber, Obertrum S; Agnes Nachbaur,  
Raggal V; Waltraud Platzer, Pettenbach OÖ  
**Wir gratulieren!**



## Ihre Ansprechpersonen in den Diözesen

### Diözese Feldkirch

Mag. Markus Fröhlich  
[daniela.schweizer@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:daniela.schweizer@kath-kirche-vorarlberg.at)  
IBAN: AT23 2060 4000 0003 5600  
BIC: SPFKAT28XXX

### Diözese Graz-Seckau

Mag. Claudia Glössl  
[claudia.gloessler@graz-seckau.at](mailto:claudia.gloessler@graz-seckau.at)  
IBAN: AT65 2081 5000 0095 4222  
BIC: STSPAT2GXXX

### Diözese Innsbruck

Adolf Stüger  
[astueger@aon.at](mailto:astueger@aon.at)  
IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100  
BIC: RVSAAT2S

### Diözese Linz

Dr. Franz Hehenberger  
Mag. Christina Lindorfer  
[seisofrei@dioezese-linz.at](mailto:seisofrei@dioezese-linz.at)  
IBAN: AT30 5400 0000 0069 1733  
BIC: OBLAAT2L

### Erzdiözese Salzburg

Mag. Wolfgang Heindl  
[seisofrei@ka.kirchen.net](mailto:seisofrei@ka.kirchen.net)  
IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100  
BIC: RVSAAT2S

### Diözese St. Pölten

Michael Scholz  
[m.scholz@kirche.at](mailto:m.scholz@kirche.at)  
IBAN: AT30 5400 0000 0069 1733  
BIC: OBLAAT2L

### Erzdiözese Wien

Mag. Manuela Braun  
[m.braun@edw.or.at](mailto:m.braun@edw.or.at)  
IBAN: AT93 1919 0000 0025 1900  
BIC: BSSWATWW

Spenden auf die Konten von SEI SO FREI  
sind steuerlich absetzbar!

### Impressum

Katholische Männerbewegung Österreich,  
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien  
**Verantwortlich:** Mag. Christian Reichart,  
Generalsekretär **Redaktion, Konzept:**  
Mag. Luis Cordero, [presse@kmb.or.at](mailto:presse@kmb.or.at)  
**Chefredakteur:** Markus Himmelbauer  
**Layout:** Egger & Lerch, Wien, Martina Gangl  
**Produktion:** Niederösterreichisches  
Pressehaus, St. Pölten, [www.np-druck.at](http://www.np-druck.at) –  
Österreichische Post AG/  
Sponsoring.Post – SEISOFREI 3/2014  
Zeitungssnummer GZ 02Z033179S  
**Medieninhaber:** Diözese Linz  
**Rücksendeadresse:** KMBÖ,  
Spiegelgasse 3/II, 1010 Wien



## Diözese Linz

### Politischer Emmausgang

**Gallneukirchen.** Am 27. April lud die KMB erstmals zum politischen Emmausgang. Bei einer besinnlichen Wanderung durch die Stadt haben Vertreterinnen und Vertreter der im Gemeinderat vertretenen Parteien das KMB-Jahresthema „Wohin sollen wir gehen?“ kommentiert. Pfarrer Klaus Dopler und Vikar Felix Hulla sprachen bei der katholischen Kirche zum Thema Ökumene, Sepp Wall-Strasser als Vertreter der SPÖ beim Mahnmal vor dem Haus Bethanien zur „Zukunft der Demokratie“, Bürgermeisterin Gisela Gabauer für die ÖVP auf dem Marktplatz zur „Zukunft der Stadt“, Wolfgang Waltner FPÖ auf der Gugaläa zu „Freiheit und Menschenrechte“ und Andreas Kaindlstorfer von den Grünen beim Warschenhofergut zur „Zukunft der Landwirtschaft“.

Dazwischen wurden passende Lieder und Gebete gesungen und gesprochen, sodass die knapp hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer interessanten und kurzweiligen Veranstaltung beteiligt waren. \_\_\_\_\_



## Diözese Eisenstadt

### Väter unter sich

**Apetlon.** Am 10. Mai fand im Pfarrheim in Apetlon das fünfte „Väterfrühstück“ für das Dekanat Frauenkirchen statt. Vierzehn Väter mit neunzehn Kindern im Alter zwischen zwei und fünfzehn Jahren nahmen daran teil. Nach einer Vorstellungsrunde und diversen Kennenlernspielen wurde gemeinsam gefrühstückt. Danach wurden von den Vätern und Kindern gemeinsam „Eierbomben“ gebastelt, die in einem Wettbewerb im Garten des Pfarrheims auch getestet wurden. \_\_\_\_\_

## KMBÖ

### Protest gegen Kürzung der staatlichen EZA-Mittel

**Wien.** Ab dem kommenden Jahr stellt die Republik Österreich um 17 Millionen Euro weniger Mittel für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung, damit sind wir noch weiter vom zugesagten Ziel von 0,7% des BIP entfernt. Mit dieser Kürzung könnten 200.000 Menschen nachhaltig aus der Hungerzone befreit oder 400.000 Kinder mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden. Geld wird an Banken verteilt, und im Gegenzug gibt es immer weniger Unterstützung für die Ärmsten der Armen. Die Vereinten Nationen (UNO) sehen Beiträge zur EZA als Verpflichtung zur Umsetzung von Menschenrechten. Österreich als eines der reichsten Länder weltweit darf sich hier nicht aus der Verantwortung stehlen. Die KMB und ihr entwicklungs-politisches Engagement SEI SO FREI tragen den Protest gegen diese Maßnahmen mit. \_\_\_\_\_

Die KMB-Delegation mit den Fahnen-trägern Vikariats-obmann Johann Schachenhuber und Diözesankassier Willi Weiß



## Erzdiözese Wien

### Schweigemarsch für verfolgte Christinnen und Christen

**Wien.** Der von Christian Solidarity International CSI Österreich organisierte Schweigemarsch für verfolgte Christinnen und Christen führte von der Staatsoper zum Stephansdom. Die KMB unterstützt dieses Anliegen, eine KMB-Fahnenabordnung nahm daran teil. Weltweit sind 100 Millionen Christinnen und Christen laut CSI derzeit wegen ihres Glaubens verfolgt. Allein in Nordkorea sitzen 70.000 Gläubige im Gefängnis. \_\_\_\_\_

## Mein neuer Blick auf die Welt

**Fernreisen.** Oftmals glaubte ich, dass die vorhandenen Informationen über ein Land, die ich zusammengetragen hatte, schon die halbe Reise sind. In Wirklichkeit bringt der Besuch vor Ort noch ganz neue Erkenntnisse. Und das nicht nur bei Ländern, die als Geheimtipp gehandelt werden.

So war ich in Äthiopien. Zunächst waren da Bilder von Dürre und großen Wüstenflächen im Kopf. Doch bei der Ankunft in Addis Abeba landete ich in einer Stadt mit Verkehrschaos am Morgen und am Abend; die Häuser in der Innenstadt haben unser Niveau. Am Land schaut es jedoch anders aus. Neben der Stromversorgung ist vor allem die Wassernot das zentrale Thema in vielen afrikanischen Staaten. Vor allem Frauen und oftmals Kinder, die mit Plastikkanistern, Plastikwannen und Kübeln aufgereiht am Straßenrand stehen oder gehen, prägen das Bild. Wenn ich selber im Hotel absteige, spüre ich ja wenig vom fehlenden Nass.

**„Wovon leben die Menschen?“** Bei einer Trekkingtour durch die Berge kommt mir der Gedanke „Wovon und wie leben die Menschen hier?“ – abseits von Einkaufsmöglichkeiten und Absatzmärkten für ihre Produkte aus der Landwirtschaft. Häufig werden Felder bis in große Höhen bestellt. Handwerkliches Geschick ist ebenso gefragt wie auch der Umgang mit Tieren, so wie wir es aus Erzählungen unserer Väter (und wer das Glück eines Großvaters hatte, auch von denen) kennen. Eine gewisse Art der Genügsamkeit stellt sich beim Europäer – wenn ich die Touristinnen und Touristen so pauschal bezeichnen mag – ein. Wasser wird ebenso gespart, wie langes Aufsein im Zelt oder in einer Hütte nicht infrage kommt, denn die Batterie der Taschenlampe ist kostbar. Die Heizung ersetzen eine zweite und eine dritte Schicht Kleidung, denn nicht selten fallen die Tem-

peraturen schneller, als einem lieb ist. So erlebte ich auf 3.600 Metern innerhalb einer halben Stunde zwischen Sonne und Sonnenuntergang einen Temperatursturz von 20 Grad.

Die Tageslänge in Äquatornähe ist konstant und begrenzt. Morgens gegen 7 Uhr kommt die Sonne zum Vorschein und wärmt, und abends gegen 18 Uhr ist Finsternis angesagt – gleichmäßig Tag für Tag. Somit weiß ein jeder Mensch, wie lange er Zeit hat, um seine Arbeit zu verrichten.



### Begegnung mit dem Exotischen

Es gibt viele Gründe, in fremde Länder und Gegenden zu reisen. Für die einen ist es das konstant schöne und warme Wetter, das den Urlaub zum Urlaub werden lässt, für den anderen stehen mehr die Erkundigung exotischer Landschaft, Tierwelten und Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung am Programm. Ich selbst bin gerne unter den Leuten, auch wenn die Kontaktaufnahme schwierig ist. Geführte Reisen haben zumindest den Vorteil, dass jemand als Ansprechpartner, als Übersetzerin oder Übersetzer für Worte und Traditionen vorhan-

den ist. Einblick bekomme ich in der kurzen Zeit grundsätzlich nur in einen sehr kleinen Ausschnitt des Alltags der einheimischen Bevölkerung. Immerhin: Wenn ich die Gelegenheit bekomme, in Dörfern zu wohnen und so die Lebens- und Arbeitsbedingungen ein wenig kennenzulernen, ergibt das doch oft neue und korrigierende Bilder.

### Technik überall

Die größte Verwunderung lösen oft die technischen Geräte aus, die sowohl am Land als auch in



der Stadt im Süden und Osten vorhanden sind. Viele Bewohnerinnen und Bewohner in Uganda und Tansania besitzen mindestens zwei Mobiltelefone. Nicht weil sie so viel Geld haben, sondern gerade weil sie äußerst kostenbewusst agieren müssen: Bestimmte Telefonate werden mit dem einen Betreiber abgewickelt; dann wird der Akku gewechselt und in das andere Handy gesteckt, um mit dem anderen Geschäftspartner weiterzuverhandeln.

Viele Menschen sind geschäftstüchtig und erfinderisch. Ich nehme an, dass jede Chance genutzt wird, um zu Geld zu kommen. Das be-

Vielfältige Eindrücke in vielen Ecken unserer Erde. Oben: Guatemala. Von links nach rechts: Äthiopien, auf dem Kilimanjaro, Peru



Max Herka (74),  
Heiligenkreuz  
am Waasen ST

## Max Herka „Es ist schön, für andere da zu sein“

Die KMB Heiligenkreuz am Waasen hat im Herbst des Vorjahres eine große Schuhputzaktion durchgeführt und heuer ihr 60-Jahr-Jubiläum festlich begangen.

*Was habt ihr gemacht?*

**Herka:** Wir haben den Leuten auf der Straße die Schuhe geputzt. Das hat viel Aufsehen erregt. Die Spenden hat die Raiffeisenbank aufgerundet und wir stellten sie der Aktion SEI SO FREI zur Verfügung. Und heuer sind wir 60 Jahre alt geworden. Da haben wir groß gefeiert. Mit Bezirkshauptmann, Bürgermeister, Pfarrer, Diözesanobmann, Marktkapelle. Da haben wir ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl gespürt.

*Warum ist dir die Arbeit in der KMB so wichtig?*

**Herka:** Ich bin in der Männerrunde unserer Pfarre sehr gut angenommen. Ich fühle mich unter Gleichgesinnten sehr wohl und kann sagen, wir sind Freunde geworden.

*Was hat sich im Lauf der Zeit verändert?*

**Herka:** Ich bin jetzt genau 50 Jahre bei der KMB. In der Anfangszeit gab es noch keinen Pfarrgemeinderat, da hat man uns Männer noch mehr gebraucht. Heute teilt sich das ein wenig auf. Aber ich bin auch sechsmal in den PGR gewählt worden. Es ist schön, für andere da zu sein.

*Wie wird es weitergehen mit der KMB in deiner Pfarre?*

**Herka:** Wir sind eine rund 100-köpfige Runde. Besondere Freude bereiten mir die Jungen, die in letzter Zeit zu uns gestoßen sind. Sie sind sehr engagiert.

ginnt am Flughafen, wo das Gepäck einem beinahe aus der Hand gerissen wird, um zum wartenden Auto getragen zu werden, und endet beim Verlassen des Landes, wo wiederum für ein paar Meter bis zum Flughafen oder Busterminal dein Gepäck getragen wird. In Ländern von mehr als 50% Arbeitslosigkeit warten viele Menschen darauf, gebraucht zu werden.

## Trinkgeld ist Einkommen

Sehr oft habe ich den Eindruck, dass das bei uns übliche Trinkgeld

für Ruhe und Ordnung sorgt. Lebensmittel sind aus unserem Blickwinkel generell günstig, aber das Verhältnis zum Einkommen ist entscheidend. Durchschnittsgehälter bzw. Pro-Kopf-Einkommen, wie wir sie aus der Literatur herauslesen, besagen da nicht viel. Denn wir alle wissen, dass Brasilien zu den reichen Schwellenländern gehört, aber dort etwa, wo die Projektgebiete der Katholischen Männerbewegung sind – im Nordosten – da scheint die Regierung auf die Menschen und deren Bedürfnisse zu vergessen.



Fotos: KMB Kaspár

in den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Osteuropas eher das Einkommen darstellt als eine Draufgabe für ein gutes Service. Einige Personen werden wohl noch etwas davon an eine „übergeordnete Stelle“ oder Person abgeben müssen. Pyramidenartig verdienen mehrere Personen an meinen Ausgaben, so meine Dolmetscherin in Moldawien. Der Gemüsehändler hat einen Anteil an den Marktplatzbetreiber abzugeben, dieser wiederum gibt einen Teil an den Boss der örtlichen Abteilung für Kleingewerbe weiter, und schließlich will dann auch der zuständige Polizeikommandant noch etwas haben, weil er ja „in seiner Stadt“

## Privilegiert in Österreich

Ich möchte niemals so krank werden, dass ich das örtliche Krankenhaus aufsuchen müsste, denke ich mir oftmals. Was ich bisweilen über die Gesundheitssituation erfahre und selbst sehe, wenn ich das eine oder andere Krankenhaus im Busch und auch in Städten besuche, macht mir klar, wie privilegiert wir sind. Ich genieße nach meinen Reisen die Sicherheiten in Österreich und weiß, was ich alles habe, ohne dass ich es auch sofort brauche. Ich bin gerne unterwegs, der ökologische Fußabdruck drückt mich jedoch manchmal.

**Reinhard Kaspár.** Der Autor ist Organisationsreferent der KMB Linz.



## Vom großen König zum

**Lebensweg.** „Ich wollte beobachten, wo es vielleicht für die einzelnen Menschen möglich ist, sich unter dem Himmel Glück zu verschaffen, während der wenigen Tage ihres Lebens.“ (Koh 2,3) So schreibt ein Gelehrter des 3. Jahrhunderts v. Chr., ein Volksbildner und Sammler von Spruchweisheiten. Seine Schrift wurde unter dem Namen Kohelet in die Sammlung der alttestamentlichen Bücher aufgenommen.

Kohelet stellt sich vor, er wäre ein weiser und mächtiger König, der alle bisherigen Könige an Wissen und irdischen Gütern übertrifft. Dabei durchläuft er einige existenzielle Krisen, aus denen er am Ende als ein weiser Mann hervorgeht.

### Krise Nummer 1: Macht Reichtum glücklich?

Ich baute Häuser, pflanzte Wein­gärten, legte Gärten und Parks an, kaufte Sklaven und Sklavinnen, hatte Vieh in großer Zahl, hor­dete Silber und Gold, besaß einen großen Harem mit Sängern und Sängerinnen. Nichts fehlt zum vollkommenen Glück, und nichts gibt es, was es trüben könnte. Aber es kommen Augenblicke im Leben, in denen anderes wichtiger wird. Die Frage etwa, ob sich das Leben überhaupt lohne oder vielmehr nicht (vgl. Albert Camus, Der Mythos von Sisyphos).

„Ich dachte nach über alle meine Taten“, schreibt Kohelet, und er kommt schließlich zur ernüchternden Erkenntnis: Es gibt keinen Vorteil unter der Sonne! Modern gesprochen: Es hat dir nichts gebracht. Der ganze Besitz verdriest ihn, weil er seine ganze Kraft verbraucht, allein schon beim Erwerb und erst recht beim Erhalt: „Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger, und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe.“ (Koh 2,23) Gautama Siddharta und Franz von Assisi haben daraus radikal die Konsequenzen gezogen. Beide sind heute die Säulenheiligen einer am Überfluss leidenden Menschheit.

### Krise Nummer 2: Macht Wissen glücklich?

Wissen ist Macht, sagt das Sprichwort. Wissen ist ein Gut, das uns niemand nehmen kann. Wissen erweitert den Horizont, macht offen für Neues, stärkt das Selbstbewusstsein und schützt uns vor Fremdbestimmung. Wissen gehört zur Grundausrichtung des Menschen und ist eine kaum zu stillende Sehnsucht. „Zwar weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen“, sagt Doktor Faustus. In-

tellektuelle, Wissenschaftler, Genies werden deshalb von allen bewundert und beneidet. Aber „viel wissen“ ist nicht immer ein Segen. Habe alles mögliche studiert, aber „da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor“. Die Probleme sind mit unserem Wissensfortschritt nicht kleiner geworden. So bemerkt Kohelet: „Viel Wissen, viel Ärger, wer das Können mehrt, der mehrt die Sorge.“ (Koh 1,18) Und Arthur Schopenhauer würde ergänzen: Am meisten leidet das Genie. Wer sein Wissen mehrt, mehrt sein Leiden mit – Qui auget scientiam auget et dolorem.



# weisen Mann

## Krise Nummer 3: Kann Spaß glücklich machen?

„Ich dachte mir: Auf, versuch es mit der Freude, genieß dein Glück.“ (*Koh 2,1*) Ein Slogan aus der Spaßgesellschaft? Was muss heute nicht alles Spaß machen, damit es noch einen Wert hat? Wenn Schule nicht Spaß macht, ist die Schule schlecht, wenn der Beruf nicht Spaß macht, ist es der falsche Beruf, wenn der Partner, die Partnerin nicht mehr Spaß macht, dann wechseln wir ihn oder sie aus. Die Erfahrung zeigt: Der Spaß ist nur eine Facette der Wirklichkeit. Du kannst dein Leben nicht nur von der lustvollen Seite aus betrachten, denn „Jugend und das dunkle Haar sind Windhauch“. (*Koh 11,10*) Der heilige Augustinus hat sein Leben in vollen Zügen genossen, bis zum Überdruß. Er musste „bekennen“, dass dies nicht der Weg zum bleibenden Glück war. Er wurde leider ein Weltverächter.

## Also: Carpe diem – Nütze den Tag!

Kaum ein Sprichwort wurde öfter missinterpretiert als dieses. Der römische Dichter Horaz hat es etwa 23 v. Chr. aufgeschrieben, keineswegs erfunden. Er hat die Flüchtigkeit unseres Lebens angesprochen und dazu aufgerufen, den Augenblick auszunutzen, denn wir wissen nicht, was morgen mit uns sein wird: „Während wir noch reden, entschwindet die missgünstige Zeit. Pflücke den Tag, verlass dich möglichst wenig auf den folgenden!“

„Iss dein Brot und trink deinen Wein!“ (*Koh 9,7*) So rät uns auch der inzwischen weise gewordene Mann. Sein Vanitas-Motiv, nach dem alles Windhauch ist, hat sich in einen manifesten Aufruf gewandelt, die Zeit, die uns zur Verfügung steht, eingehend zu nutzen. Immer vor dem Hintergrund, dass sie eng bemessen ist und keine Wiederholung zulässt. Alles hat seine Stunde und nichts kann zurückgeholt werden, ja es ist vielmehr so, dass die Zeit kommen wird, von der wir sagen, ich mag sie nicht.

## Kein Manifest der Resignation

Beim flüchtigen Lesen des Buches Kohelet könnte man leicht den Eindruck gewinnen, dass alles in der Welt sinnlos wäre und es keinen Zweck hat, sich für etwas anzustrengen oder zu engagieren. Zeitweilig ist es auch das Evangelium der alternativen Szene gewesen, weil sie darin eine fundamentale Gesellschaftskritik gesehen hat, einer Gesellschaft, die ihres verschwenderischen und genussüchtigen Daseins überdrüssig geworden ist.

Man kann dieses Buch aber auch anders lesen. Es spricht mit ungeheurer Wucht Dinge an, die jedem Menschen in seinem Leben begegnen und wahrscheinlich auch bis in die Seele erschüttern. Hat all mein Arbeiten, mein Studieren, mein täglicher Stress denn überhaupt Sinn?

Wenn man von Kohelet etwas lernen kann, dann dieses: Was das Glück ausmacht, wird man nicht erzwingen oder aus Büchern lernen können. Das Leben schreibt selber seine Geschichten. Wir können über unser Schicksal auch nicht bestimmen. Es fällt uns zu! Aber alles, was uns im Leben zufällt, ist ein Stück unserer eigenen Persönlichkeit, denn jedes einzelne Detail hat uns in der Einsicht um den eigenen Wert reifer gemacht. Waren es glückliche Stunden oder Schicksalsschläge, sie alle hatten „ihre Stunde“ und sie haben uns geprägt. König Kohelet ist zum weisen Mann geworden: „Am Glückstag erfreue dich deines Glücks, und am Unglückstag sieh ein: Auch diesen hat Gott geschaffen, genau wie jenen.“ (*Koh 7,14*)

**Ernest Theußl.** Der Autor ist Religionsprofessor i. R. und KMB-Obmann der Diözese Graz-Seckau.



## Türen öffnen

In seiner Enzyklika Evangelii gaudium betont Papst Franziskus: „Ich hoffe, dass alle Gemeinschaften dafür sorgen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um auf dem Weg einer pastoralen und missionarischen Neuausrichtung voranzuschreiten, der die Dinge nicht so belassen darf, wie sie sind.“ (EG 25)

Die Grundinterpretation des Evangeliums wird als Leben aus der Liebe und Barmherzigkeit, und so aus der Gnade Gottes, gegeben. Die Gnade Gottes und seine Barmherzigkeit umfassen alle Menschen; die Botschaft des Evangeliums sucht die Sehnsucht des Menschen und seine Bestimmung zum wahren Leben (EG 265). Der Papst fordert, dass wir uns schenken sollen, um das Leben anderer zu ermöglichen, weil Gott überströmende Liebe ist.

## Eine missionarische Neuausrichtung

An die Kirche stellt er die Forderung, offene Türen zu haben, damit alle am kirchlichen Leben teilnehmen können. Kirche darf nicht Kontrolleurin der Gnade, nicht Zollstation sein; Kirche ist das Vaterhaus, wo Platz ist für jeden und jede mit seinem und ihrem mühevollen Leben (EG 47). Der Papst betont die Beziehung Gottes zu allen und jedem einzelnen Menschen (EG 113). Gott zieht alle an. Er ruft jeden Menschen, ein Teil seines Volkes zu sein (EG 113).

„Die Kirche muss der Ort der ungeschuldeten Barmherzigkeit sein, wo alle sich aufgenommen und geliebt fühlen können, wo sie Verzeihung erfahren und sich ermutigt fühlen können, gemäß dem guten Leben des Evangeliums zu leben.“ (EG 114) Hier liegt eine zentrale Aufgabe der KA als Laienorganisation der Kirche. In enger Zusammenarbeit und auf Augenhöhe mit dem Klerus wird es die Aufgabe sein, den Menschen die Türen zur Kirche und zu Gott zu öffnen, damit alle am kirchlichen Leben lebensbejahend teilnehmen können.



**Stephan Renner.**  
Präsident der  
Katholischen  
Aktion der Diözese  
Eisenstadt

## Diözese Linz Schöpfungsverantwortung

**Leonding.** Als Aktion für Jungväter haben wir uns entschlossen, Insektenhotels zu basteln. Uns war wichtig, dass Väter mit den Kindern gemeinsam etwas machen können. Zehn Väter und elf Mädchen und Buben haben dieses Angebot



angenommen. Es war eine Freude, wie geschickt die Kinder mit den Werkzeugen umgegangen sind, mit Schraubenzieher, Akkuschrauber, Säge, Hammer oder Schleifpapier. Nach 2 ½ Stunden waren alle glücklich: Die Kinder und Väter, etwas Schönes geschafft zu haben, und die KMB über den Erfolg ihrer Aktion. —



## Diözese Graz-Seckau Ehrungen

**Heiligenkreuz.** Zu einem großen Fest zum 60-jährigen Bestehen lud die Katholische Männerbewegung am 27. April. Diözesanobmann Ernest Theußl erinnerte in seiner Rede an die Entstehung der KMB und an die Bedeutung der einzelnen Gliederungen der Katholischen Aktion für ihr Engagement für Kirche und Gesellschaft. Im Anschluss überreichte er 19 verdienten Ortsgruppenleitern und langjährigen Mitgliedern der KMB die silberne Ehrennadel. Der langjährige KMB-Obmann von Heiligenkreuz, Max Herka, erhielt die goldene Ehrennadel. —



## Impressum

**Männermagazin y**, 11. Jg., Heft 67, 4/2014 - **Inhaber (100 %):** r.k. Diözese St. Pölten, Domplatz 1, 3100 St. Pölten - **Herausgeberin und Verlegerin:** Kath. Männerbewegung St. Pölten - **Obmann:** DI Dr. Leopold Wimmer - **Anschrift** (Redaktionsadresse): KMB, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/76 10-3461 - **Redaktion:** Reinhard Kaspar (Vorsitzender der Redaktionskonferenz), Markus Himmelbauer (Chefredakteur), Luis Cordero (SEI SO FREI) - **Kontakt:** ypsilon@kmb.or.at oder über die KMB-Diözesanbüros - **Grafik:** Martina Gangl-Wallisch/Egger & Lerch, 1030 Wien, www.egger-lerch.at - **Produktion:** Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten, www.np-druck.at - **Erscheinungsweise:** Das Männermagazin ypsilon erscheint sechs Mal jährlich (Diözese St. Pölten neun Mal). Einzelpreis 2,50 Euro - Abo: 12 Euro/Jahr

**Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:** www.kmb.or.at/offenlegung

## Wir sind für Sie da

### Österreich

Mag. Christian Reichart  
Spiegelgasse 3/II  
1010 Wien  
Tel. 01/515 52-3666  
austria@kmb.or.at  
www.kmb.or.at

### Diözese Eisenstadt

Mag. Johann Artner  
St.-Rochus-Straße 21  
7000 Eisenstadt  
Tel. 02682/777-281  
kmb@martinus.at  
www.martinus.at/kmb

### Diözese Feldkirch

Mag. Roland Sommerauer  
Bahnhofstraße 13  
6800 Feldkirch  
Tel. 05522/34 85-204  
kmb@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.kmb.or.at/vorarlberg

### Diözese Graz-Seckau

Franz Windisch  
Bischofplatz 4  
8010 Graz  
Tel. 0316/80 41-326  
kmb@graz-seckau.at  
www.katholische-kirche-steiermark.at/kmb

### Diözese Gurk-Klagenfurt

Mag. Wolfgang Unterlercher  
Tarviser Straße 30  
9020 Klagenfurt  
Tel. 0463/58 77-2440  
wolfgang.unterlercher@kath-kirche-kaernten.at  
www.kath-kirche-kaernten.at/kfw

### Diözese Innsbruck

Obmann Adolf Stüger  
Riedgasse 9  
6020 Innsbruck  
Tel. 0664/194 55 62  
kmb@idbk.at  
www.kmb.or.at/innsbruck

### Diözese Linz

Mag. Wolfgang Schönleitner  
Mag. Reinhard Kaspar  
Kapuzinerstraße 84  
4020 Linz  
Tel. 0732/76 10-3461  
kmb@dioezese-linz.at  
kmb.dioezese-linz.at

### Erzdiözese Salzburg

MMag. Peter Ebner  
Kapitelplatz 6  
5020 Salzburg  
Tel. 0662/80 47-7556  
peter.ebner@ka.kirchen.net  
http://kmb.kirchen.net/

### Diözese St. Pölten

Michael Scholz  
Klostergasse 15  
3100 St. Pölten  
Tel. 02742/324-3376  
kmb.ka.stpoelten@kirche.at  
www.kmb-stpoelten.at

### Erzdiözese Wien

Daniel Fürhapter  
Stephansplatz 6/5  
1010 Wien  
Tel. 01/515 52-3333  
ka.maennerbewegung@edw.or.at  
www.kmbwien.at

## Diözese Feldkirch

So., 31. August bis Sa., 6. September

### Männer kochen und genießen im Piemont

Infos, Anmeldung  
T.: 0650/3693322  
E.: albert@feldkircher-trainings.com  
Kosten: 685 Euro pro Mann im Einzelzimmer; Väter und Söhne im Doppelzimmer je 620 Euro

So., 26. Oktober, 9 Uhr

Dornbirn, Textilschule Birkenwiese

### Bruder-Klaus-Friedenswallfahrt

10 Uhr: Eucharistiefeier mit Bischof Dr. Benno Elbs in der Pfarrkirche Bruder Klaus

An jedem 1. Montag im Monat, 20 Uhr

Dornbirn, Kolpinghaus

### Gesellschaftspolitischer Stammtisch

Thema unter [www.kmb.or.at/vorarlberg](http://www.kmb.or.at/vorarlberg)

## Diözese Linz

Sa., 25. Oktober, 9 bis 13 Uhr

Wels, Bildungshaus Schloss Puchberg

### Diözesantag

- Vortrag und Diskussion: Aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft und deren Herausforderungen für die Katholische Männerbewegung mit DDr. Paul Eiselsberg, IMAS Institut Linz
- Erklärungen der KMB
- Eucharistiefeier

## Kraft fürs Leben

### SONNTAGSBLATT für Steiermark

www.sonntagsblatt.at

Bestellen Sie ein SONNTAGSBLATT-Spezial-Abo!

- ▶ 52 Ausgaben um 32,80 Euro.
- ▶ Als Geschenk erhalten Sie das Buch „Leb wohl, Schlaraffenland“ von Roland Düringer und Clemens G. Arvay.
- ▶ Kraft fürs Leben mit dem SONNTAGSBLATT, der steirischen Wochenzeitung.
- ▶ Bestellen Sie bequem: [www.sonntagsblatt.at](http://www.sonntagsblatt.at) 0316/8041-225



steirisch katholisch vielfältig Kraft fürs Leben

## Vater-Kinder-Wochenenden

Fr., 17. bis So., 19. Oktober

Linz: Jungcharhaus Lichtenberg

### Papa und ich: Den Herbst erobern

Zielgruppe: Väter mit Kindern zwischen 6 und 13 Jahren; Anmeldeschluss: 17.09.

Fr., 28. bis So., 30. November

Linz: Jungcharhaus Lichtenberg

### Papa und ich: Start in den Advent

Zielgruppe: Väter mit Kindern zwischen 6 und 13 Jahren; Anmeldeschluss: 28.10.

ypsilon *Kupon*  
Magazin für Männer - Katholische Männerbewegung

Ich möchte Mitglied der Katholischen Männerbewegung werden.  
Das Abonnement des Männermagazins y ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ich möchte das Männermagazin y abonnieren.  
6 Ausgaben/Jahr € 12,-

### Geschenk-Abo-Bestellung

Ich bestelle ein Geschenk-Abo des Männermagazins y  
6 Ausgaben/Jahr € 12,- für Herrn/Frau

Das Geschenk-Abo läuft nach der 6. Ausgabe automatisch aus. Es entsteht dadurch keine weitere Bindung. Die Rechnung senden Sie bitte an mich.

Name

Adresse

Name  E-Mail

Adresse  Telefon

Datum, Unterschrift



# Kurzurlaub im Paradies

**Sommer.** Es gibt in Deutschland und Österreich einen ganz klaren Trend zum Kurzurlaub. Ganz schnell drei Tage nach Grado, Barcelona, Ischgl oder an den Wörthersee jetten. Und das gleich mehrmals im Jahr.



Foto: Angelika Bamer-Ebner

Das Ganze ist nicht nur kostenintensiv, sondern hinterlässt auch einen großen ökologischen Fußabdruck. Das heißt, es ist wenig umweltverträglich und stressig. Ich mache – so oft es geht – mit meiner Frau super günstige Kurzurlaube. Passen Sie gut auf, das funktioniert so: Ich öffne die Wohnzimmertüre, gehe ein paar Schritte barfuß durch das taunasse Gras, atme tief ein und wieder aus. Die Luft ist herrlich, besonders nach einem Sommerregen. Schau, wie weit die Tomaten gewachsen sind, koste die Himbeeren und pflücke frische marokkanische Minze für den Tee. Die Strauchrosen haben sie



Foto: KMB Buchkirchen Tragl

## Pilgersegen

Gott möge seinen Frieden legen auf diesen Weg, er möge die Menschen berühren mit seinem Geist, er möge alle trösten, die Kummer mit sich tragen, die Fröhlichen möge er dankbar machen und die Liebenden leuchtend.

zwar schon hinter sich, aber inzwischen stehen die Hortensien in voller Blüte. Im Biotop haben sich Schwimmfrösche lautstark eingenistet. Naja, Nachbarn kann man sich nicht aussuchen. Die Fische ersparen uns eine Mückenplage, und die Muscheln sorgen für klares Wasser. Die Seerose leistet sich den Luxus, nur einen Tag prächtig zu blühen. Ich liege in der Hängematte, lasse den Gedanken freien Lauf und werfe meiner Frau einen verschlafenen Blick zu. Ich bin glücklich und dankbar, weil ich weiß, woher alles kommt. Das ist Urlaub im Paradies. \_\_\_\_\_

Peter Ebner. [www.zartbitter.co.at](http://www.zartbitter.co.at)

# ypsilon

Magazin für Männer – Katholische Männerbewegung

## Geschenk- Abo-Bestellung

ypsilon greift auf, was Männer bewegt: Themen aus Politik und Gesellschaft, Gedanken zu Partnerschaft, Familie und Freundschaft und der Blick auf den bleibenden Sinn des Lebens. Teilen Sie mit Ihrem Freund, was Ihnen wichtig ist: Schenken Sie ihm ein y-Abo.



[www.kmb.or.at](http://www.kmb.or.at)

## Ausblick auf Heft 5/2014

### Der Erste Weltkrieg

Explosiver Start in die Neuordnung Europas

### Gesundheit

Mann – schau auf dich!

### SEI SO FREI Weltblick

- Tansania: Gesundheitsvorsorge
- Romero-Preis an Sr. Veronica Petri (Tansania) und an Frei Anastácio Ribeiro (Brasilien)

y 5/2014 erscheint Anfang Oktober

